

*Gießener Anzeiger vom 14.4.2012:*

# Mathematik in der eisigen Kälte Norwegens

**Vier Lehrer der Käthe-Kollwitz-Schule nehmen an internationalem Projekt teil - „Inklusion wird dort richtig umgesetzt“**

GIESSEN/HATTENG (olz). Bei minus 27 Grad Celsius im Freien Würstchen grillen? Zugegeben, das klingt nicht gerade nach Erholungsreise. Doch eine solche hatten die vier Lehrer Stefanie Berger, Gitta Thode, Petra Schauer und Adrian Heyer von der Käthe-Kollwitz-Schule auch gar nicht geplant. Erst vor Kurzem waren sie für knapp eine Woche im norwegischen Hatteng am Storfjord zu Gast. Sie reisten im Rahmen des multilateralen Comenius-Schulprojektes „Living Maths“ - zu Deutsch: lebendige Mathematik - nach Nordnorwegen, um mit Lehrern aus vier weiteren Ländern Fragestellungen zum Thema Mathematikunterricht zu diskutieren und zu erproben.

Nordnorwegen, genauer gesagt das Grenzgebiet zwischen Finnland, Norwegen und Schweden. In dieser ländlichen Region liegt das kleine Städtchen Hatteng, das knapp 1800 Einwohner zählt und dessen eingliedrige Schule in den Klassen eins bis zehn rund 170 Schüler hat. Es ist bitterkalt, als die Gießener hier ankommen, das Thermometer zeigt -30 Grad Celsius. Aber sie seien auf diese Witterung vorbereitet gewesen, sagt Stefanie Berger. Im Gespräch mit dem Anzeiger erzählt die Lehrerin vom Würstchengrillen bei eisigen Temperaturen, Rentiersuppe und natürlich der Mathematik, die im Mittelpunkt des Treffens, an dem 23 Lehrer aus fünf Nationen teilnahmen, stand. Denn nachdem im vergangenen September das erste Treffen in Gießen stattfand, stand jetzt die zweite Arbeitsrunde in Norwegen an.

Eine wichtige Frage sei dabei gewesen, wie die Partnerschaft der Schulen aus Deutschland, England, Italien, Norwegen, Polen und Spanien, die sich bislang mit geometrischen Formen und Zahlen im handlungsorientierten Mathematikunterricht befasst haben, weiterarbeitet. Auf der Tagesordnung stand auch ein so genanntes „Mathe-Dictionary“ von der englischen Delegation. Es soll Zahlen und geometrische Formen beispielsweise anhand von Bildern und Text erklären. Die Lehrer aus Polen und Norwegen hatten dagegen ein Lehrerhandbuch mit „Best-Practice“-Projekten im Gepäck. Es gibt Unterrichtenden Tipps, zum Beispiel für die Erstellung eines geometrischen Obstspießes oder die Durchführung von Spielen.

Natürlich ging es beim Besuch im hohen Norden auch um die Praxis. Und welchen Eindruck hat Stefanie Berger von der norwegischen Schule mitgebracht? „Inklusion wird dort richtig umgesetzt, denn die sehr kleinen Klassen sind doppelt besetzt“, erzählt die Lehrerin, die darauf hinweist, dass die Schule in Hatteng alle Kinder - auch die mit besonderen Bedürfnissen - einbezieht. Jede Klasse sei mit einem von der Gemeinde bezahlten Lehrer und einer pädagogischen Fachkraft besetzt.

In Sachen Mathematik am Fjord unterwegs: Stefanie Berger, Gitta Thode, Petra Schauer und Adrian Heyer.



Foto: Scholz